

Predigt zu Psalm 118, 14+15

Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Liebe Gemeinde!

Es gibt keinen Psalm, der öfter zitiert wird, als Psalm 118. Ein beliebtes Tischgebet stammt daraus. *V.1 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.* Wohl sehr geläufig ist uns auch noch die Prophetie auf Christus hin, die ihn als Fundament des Glaubens bezeichnet: *V.22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.* Oder der oft gebrauchte Gebetsseufzer: *V.25 O HERR, hilf, o HERR, lass wohl gelingen.* Und schließlich der Gruß, der uns von hohen Festtagen her bekannt ist. *V.24 Dies ist der Tag, den der Herr macht. Lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.* Alles Zitate aus Psalm 118. Wir sehen: Ein bekannter Psalm. Einer der herrlichsten Lobgesänge der Bibel. Wollten wir den ganzen Psalm jetzt betrachten, wären wir heute Abend noch nicht fertig. Deswegen habe ich zwei Verse ausgewählt, die nicht nur die Mitte des Psalms darstellen, sondern auch einen gewissen Höhepunkt. Wir erfahren daraus zwei Dinge:

1

Glaube ist eine Sache zwischen mir und Gott allein. Aber auch:

Glaube ist eine Sache zwischen mir und der Gemeinde.

1. Glaube ist natürlich erst einmal eine ganz persönliche Angelegenheit zwischen Gott und mir.

Mein Vertrauensverhältnis zu Gott darf ich wirklich zunächst so verstehen, als wäre ich das einzige Geschöpf Gottes und hätte Gott ganz für mich allein. Wir denken immer: Gott hat sich um so viele Leute zu kümmern, da kann ich ihm mit im Kleinkram nicht auch noch kommen. Doch: Gott will für jeden ganz persönlich da sein. Und er kann das ja auch wirklich. Schließlich ist er als wahrer Gott allmächtig.

Wir dürfen nicht immer so menschlich Maßstäbe an Gott anlegen. Er muss seine Kraft nicht teilen. Er muss auch seine Zeit nicht planen, denn er ist ja nicht auf die Zeit angewiesen. Vielmehr kann er sich allezeit mit aller göttlichen Macht um ein und denselben Mensch kümmern, wie er sich um alle seine Geschöpfe kümmert. Wird er dann aber nicht besonders für die Geschöpfe da sein, die durch seinen Geist auch wiedergeboren sind? Für uns Christen, die wir uns durch das Opferblut seines Sohnes haben reinwaschen lassen?

Also ist es weder anmaßend noch egoistisch, wenn der Psalmist betont: *V.14 Der HERR ist meine Macht und ist mein Psalm und ist mein Heil.* Was heißt das: Der Herr ist meine Macht? Das heißt zunächst: Ich sehe ein, dass ich ohnmächtig bin, wenn ich auf mich allein gestellt bin. *Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren.* (singen wir) *Der Herr ist meine Macht*

Das heißt nun aber vielmehr: Der allmächtige Gott tritt für mich an, wenn ich ihn nur darum bitte – und sei es auch nur mit dem „Stoßgebet“: *O Herr, hilf, o Herr, lass wohl gelingen.* Auch wenn ich augenblicklich nichts davon merke und keine Veränderung spüre: Mit Gottes Hilfe darf ich es wagen, anzutreten gegen alle Mächte, die mir den Glauben schwer machen wollen.

Die Frage ist nur: Will ich denn auch stark sein in seiner Macht? Oder ruhe ich mich in meinen Schwächen nicht lieber aus? Heißt es nicht in einem Lied: *Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron des ewigen Lebens nicht davon.* Wer diese ungeheure Macht, die Gott bietet, nicht einsetzt, gegen Dinge in seinem Leben anzukämpfen, von denen er weiß: „Das ist nicht richtig, da hat Gott was dagegen“; der wird erstens Gottes Macht nicht kennenlernen, (und sich damit wohlmöglich in große Zweifel stürzen); und der wird zweitens die Macht des Teufels, von dem er ja erst befreit wurde, bald aufs Neue umso mehr kennenlernen müssen.

Doch derjenige, der täglich neu bereit ist, den guten Kampf des Glaubens zu führen, der wird mit dem Psalmisten weitersprechen: *V. 14 Der HERR ist meine Macht und mein Psalm.* Wie mein ganz persönlicher Herr mich stärken will, so will er auch mein Herz und meinen Mund und meine Lippen bewegen zu fröhlichem Singen. Hört euch den Schluss des Psalms an: *V.28 Du bist mein Gott, und ich danke dir; Mein Gott, ich will dich preisen.* Nicht nur durch meine Lieder, die ich ihm singe. sondern: Ich überlege mir ständig, wie Gott durch mein Leben zu Ehren kommen kann. - Überlegen wir uns das wirklich? Ist es uns manchmal nicht ziemlich egal, ob Gott durch unser Leben zu Ehren kommt? Durch unbeherrschtes Reden, durch Egoismus, durch Gleichgültigkeit?

Lassen wir uns hier ruhig einmal einen heiligen Schreck durch unsere Glieder fahren. Erst wenn wir vor dieser düsteren Wahrheit über uns erschrecken und ganz still werden, können wir mit den nächsten Worten etwas anfangen: *Der Herr ist nicht nur meine Macht und mein Psalm, sondern auch mein Heil!* Oder nach einer anderen Übersetzung: Er ist mein Retter geworden. Selbst die Sünde, über die ich eben noch erschrocken bin, ist gesühnt am Kreuz für mich ganz persönlich.

So einen Herrn hat jeder einzelne von uns. Seine Macht stellt er uns zur Verfügung. Seinen Ruhm legt er mir in den Mund. Sein Blut lässt er fließen in heißer Liebe zu mir. *Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.*

Ja, der Glaube ist zunächst eine Sache zwischen mir und Gott allein. Aber auch:
2. Glaube ist eine Sache zwischen mir und der Gemeinde.

V. 15 Man singt ... Vorhin hieß es: "Ich singe" jetzt heißt es "Man singt". Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.

Bisweilen will es uns schwerfallen, an einen wirklich persönlichen Gott zu glauben. Es macht uns zu schaffen, dass dieser Gott und sein Regiment unsichtbar sind. Wir scheinen auch nichts von ihm zu fühlen. Da ist es gut für uns zu wissen: „Ich glaube nicht allein“. Da sind noch andere Christen, die auch alle wiedergeboren sind. Es gibt sie inzwischen auf der ganzen weiten Welt. Überall wird in den Liedern aller Sprachen der eine Christus verehrt. Überall wird das Gebet gebetet, das Christus uns selbst gelehrt hat. Überall bereiten sich (mir vielleicht völlig unbekannte) Menschen auf eine Ewigkeit vor, die sie mit mir zusammen beim Herrn verleben wollen. Und vor allem: Sie sind sich dessen felsenfest gewiss, dass sie's auch erleben werden.

Was macht sie da so sicher? Sicher macht sie, dass sie seit Ostern sozusagen den Sieg schon „in der Tasche“ haben. *Denn Christus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium.* Diese Osterfreude klingt schon in unserem Psalm an: *Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.* Wenn ich weiß: „Ich bin ihm recht, weil mir in Jesus vergeben ist“, dann ist es mir nur billig, einzustimmen in das Triumphlied der Kirche Christi. Und wo kann ich das besser, als in meiner Ortsgemeinde?

Aber auch zu Hause erklingt das Lied der Freude: *Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.* Nun steht hier noch etwas von Hütten der Gerechten. Das soll keine Beleidigung sein für unsere Wohnverhältnisse. In Hütten oder Zelten wohnen wir ja nun wirklich nicht mehr. Schöne Wohnungen und Häuser stehen uns zur Verfügung. Mit dicken Wänden und verschließbaren Türen. Da dringt kaum noch ein gesungenes Lied an das Ohr des Nachbarn. Wo es aber doch geschieht (...), sollten wir nicht aus falscher Rücksicht aufhören zu singen. Schließlich haben wir selbst gemerkt, wie hilfreich es für uns sein kann festzustellen: *Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten und Wohnungen der Gerechten.* Schließlich gehts um die perfektteste Sache der Welt: *Die Rechte des HERRN behält den Sieg!* Zu dieser Rechten werden wir am jüngsten Tag einmal gestellt werden. In dieser rechten Hand Gottes sind wir geborgen für Zeit und Ewigkeit. Amen.